...12 Mark.
...gulirte
...ntoirs
...rren.
...rantie.
...18, 20, 25.
...rk.
...anker-
...toirs
...1000 Mark.
...abrik,
...Schäferstr. 72.
...ahre
...ntie.
...ber 1318.
...Flügel
...berühmten
...te-Fabrik
...ollo"
...im Ton u.
...nem Zug,
...eichspatent.
...llen u. billigen
...n, auch gegen
...hlungen,
...r Garantie zum
... Verleihen
...fframm,
...e 3, 1. Et.
50
...ne Briefmarken,
...ländische
...rasil., Cap, Chile,
...anien, Portugal,
...ert
...Briefmarkenhdlg.,
...burg
...Mark
...chleier
...alität),
...n. Wäsche
...ehlt in reicher
...billigst
...Mürbe
...raße 23.
...ett=
...euholz,
...Baare, in den
...ntim. aufwärts,
...ns 5 Ladungen,
...esucht. Off.
...die Exped. d. Bl.
...chirme
...in Seide, Glas
...fiehlt Bruno
...Frauenkirche 19.
...ell und billigst.

Nachts eingegangen.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

— Nachrichten der Kgl. Wasserbaudirektion vom 12. Januar über die Eisgangs- und Wasserstandsverhältnisse der Elbe. Lobenbach: 8 U. Vorm. + 20 Cm., Eisgang beginnt; 11 U. Vorm. + 146 Cm., voller Eisg.; 5 U. Nachm. + 90 Cm., schwacher Eisg. Schandau: 10 U. 50 M. Vorm. — 40 Cm., Eisg. beginnt; 11 U. 45 M. Vorm. + 30 Cm., voller Eisg.; 4 U. Nachm. + 40 Cm., voller Eisg. Königstein: 11 U. 30 M. — 20 Cm., Eisg. beginnt; 4 U. Nachm. + 44 Cm., voller Eisg.; 5 U. Nachm. + 30 Cm. Pirna: 8 U. Vorm. — 82 Cm., schwacher Eisg.; 1 U. 20 M. Nachm. — 50 Cm., mittlerer Eisg.; 3 U. Nachm. + 6 Cm., voller Eisg.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden. 1888.

Theater-u. Maskengarderobe-Magazin I. Ranges von Math. Klemich
Wilsdrufferstrasse 17, II. und III. Et.
Dominos nach neuesten Pariser Modellen in prachtvollen Abendfarben. Costumes auf Wunsch nach Maass. Versandt nach auswärts prompt.

Nacht-Telegramme.

Leipzig, 12. Jan. Die allgemeine Studentenversammlung war sehr zahlreich besucht. Das Präsidium führte der Rector magnificus. Der Hauptvortrag von Criegern über „Die Ziele und Aufgaben der freiwilligen Krankenpflege mit besonderer Berücksichtigung der freiwilligen Krankenpfleger" fand lebhaften Beifall. Der Rector sprach seinen Dank aus. Doctor Zimmer sprach über einen Abriß der Geschichte der Sächsischen Feldbäckerei. Viele Professoren waren anwesend.

Berlin, 12. Jan. Das Antwortschreiben des Kronprinzen auf die Neujahrsadresse der Stadtverordneten besagt: Der jetzige Zustand seines Befindens erfülle ihn mit dem wohlthuenden Gefühl zuversichtlicher steter Hoffnung.

Theater- und Masken-Garderobe I. Ranges
Dominos in schwarz und couleurt
Bertha Streng, Schlossstrasse 24, II.
(vis-à-vis Herrn Hof-Conditor Adam).
Meinem alten Rufe getreu grösste Sauberkeit und Accuratesse. Pünktliche Besorgung nach auswärts.

China-Wein,
nervenbelebend und wohlschmeckend, für Reconvalescenten und Kinder, Flasche 3 Mark.
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

I. u. grösste Masken- u. Theater-Garderobe
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2 part. und erste Etage.
Dominos in vorzügl. Auswahl für Herren und Damen. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.
Telephon Nr. 389.

M. H. Wendschuch, Marienstrasse Nr. 21b
Bandagist und Orthopädist, etablirt 1862,
Vorstands-Mitglied des internationalen Universalfachvereins.
Sachverständige Anfertigung und grosses Lager aller soliden Arten Bruch-Bandagen, Leibbinden, orthopädische Corsets, Geradhalter, Fussmaschinen, künstl. Glieder, Artikel für Chirurgie, Orthopädie, Krankenpflege etc.

Nr. 13. Spiegel: Rußlands Rüstungen, Die 100-Millionen-Forderung, Papstjubiläum. Hofball, Landtagsverhandlungen, Fürsorge für Beamte bei Betriebsunfällen, Abg. Dr. Fischer. Gerichtsverhandlungen. „Auf hohen Befehl", Philharmonisches Concert.

Freitag, 13. Januar.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Es giebt noch manche Nuß zu knacken, ehe wirkliche Beruhigung in die aufgeregten Gemüther einkehrt. Man dient aber der Sache des Friedens am besten, wenn man den Russen keinen Schatten von Besorgniß oder gar von Furcht blicken läßt. Nur nicht verblüffen lassen, ist eines der besten Worte, das Fürst Bismarck gesprochen. Richtig ist, daß die Diplomatie wieder einmal vor einem sog. „Wendepunkt" steht. Man erwartet von Rußland Vorschläge zur friedlichen Beilegung der bulgarischen Wirren. Derartige Vorschläge von Oesterreich zu verlangen, ist unbillig, da es in Bulgarien keine besonderen Vergünstigungen beansprucht. Das thut aber Rußland, und zwar einzig und allein; es muß also mit der Sprache heraus, was es in und von Bulgarien will. Seinen überwiegenden Einfluß dort wieder herstellen? Aber wie? Mittelst einer bewaffneten Expedition? Und wenn es dazu käme, kraft eines europäischen Mandats oder aus eigenen Stücken? Unter welchen Voraussetzungen und auf wie lange? Soviel Fragen, soviel Räthsel, mit deren Lösung sich die Diplomaten, nicht die Völker den Kopf zu zerbrechen brauchen. Den Frieden zu bewahren, hängt eben ausschließlich von Rußland ab, nicht von Oesterreich oder Deutschland. Man muß sich daher einfach auf's Abwarten verlegen. Die Ungarn machen's sich freilich bequem. Sie schlugen im Dezember gegen Rußland einen herausfordernden Ton an und wiesen, naiv genug! auf die deutschen Bayonette hin, welche den Russen schon rechtzeitig ein Halt! zurufen würden. Auf diese Zumuthung erfolgte bekanntlich die Antwort aus Berlin, daß Oesterreich-Ungarn selbst das Nöthige zu seinem Schutze und zur Bewahrung seiner Großmachtstellung vorkehren müsse. Das ist denn auch in bescheidenem Maße geschehen. Nun setzen sich die Ungarn gleich auf's hohe Pferd. Zwei Abgeordnete im Pester Reichstage haben Interpellationen eingereicht. Die des Abg. Helfy verlangt die entschiedensten Auskünfte. Er will wissen, ob die Regierung bezüglich der unerwarteten russischen Rüstungen bei Rußland angefragt habe, ob sie noch an ihrem früheren bulgarischen Programm festhalte, ob nicht die Berufung einer Konferenz wegen Regelung der bulgarischen Frage angezeigt wäre, und endlich, ob Oesterreich, wenn die Bemühungen auf Erhaltung des Friedens erfolglos blieben, unbedingt auf das Bündniß mit Deutschland rechnen könne? Der Abg. Helfy, welcher der äußersten Linken angehört, schlug bei Begründung seiner Anfrage einen recht unwirschen Ton gegen Deutschland an. Er meinte, hinsichtlich des Bündnisses mit Deutschland herrsche noch immer Unklarheit. Nach den Erklärungen Kalnoky's sei die Deutung zulässig, daß das deutsche Bündniß in der bulgarischen Frage österreichischerseits nicht anzurufen, sondern Oesterreich auf seine eigene Kraft angewiesen sei, da diese Frage die Interessen Deutschlands nicht berühre. Wenn dies richtig, was sei das Bündniß werth? zumal die bulgarische Frage das Lebensinteresse Oesterreichs berühre. Sei Oesterreich wirklich nur dazu da, um Elsaß-Lothringen für Deutschland zu schützen? Was würde Fürst Bismarck dazu sagen, wenn Tisza im ungarischen Abgeordnetenhause sagte, Elsaß-Lothringen sei uns Hekuba? Hieran schloß der Abg. Perczel (außerhalb der Parteien stehend) eine zweite Interpellation. Er begehrt, daß Rußland kategorisch aufgefordert werde, nicht blos seine Rüstungen einzustellen, sondern auch seine Truppen an der Grenze auf ein für die Sicherheit Oesterreich-Ungarns entsprechendes Maß zurückzuführen. Bei Begründung seiner Interpellation, deren Text übrigens Heiterkeit erregte, gebrauchte der Redner so starke Ausdrücke gegen Rußland, den Czaren und den russischen Klerus, daß er vom Präsidenten mit der Bemerkung unterbrochen wurde, er könne nicht dulden, daß im ungarischen Parlamente von einem Staate, mit dem wir derzeit im Frieden leben, solcherweis gesprochen werde. Perczel verlangte zum Schluß gemeinsame Maßregeln Europas, um den friedensstörerischen Umtrieben Rußlands ein Ende zu machen. Leider vergaß er diese Mittel näher zu bezeichnen. Der Minister Tisza hat den Zeitpunkt zur Beantwortung dieser Anfragen unbestimmt gelassen. Antwortet er seiner Zeit, so wird die Welt nicht viel klüger sein als vorher. Während des Schwebens von diplomatischen Verhandlungen läßt sich kein Minister in große parlamentarische Auseinandersetzungen ein. Nur soviel weiß man im Voraus, daß Tisza nicht die Tollheit begehen wird, von Rußland die Abrüstung zu verlangen. Das hieße zum Kriege treiben, statt ihn hintanzuhalten. Was die Zukunft bringt, kann Niemand sagen. Auch die heißblütigen Magyaren müssen sich eben in Geduld fassen.

Ganz anders faßt man deutscherseits die Sache auf. Das Deutsche Reich, ernstlich gewillt, den Frieden zu erhalten, bereitet sich in aller Ruhe auf den Zeitpunkt vor, wo dies eben nicht möglich wäre. Dann aber wird es das volle Schwergewicht seiner Volks- und militärischen Kraft in die Waagschale werfen, um die Kriegspartei zu züchtigen. Das ist die einzige Rechtfertigung der neuen, gewaltigen Militärforderung. Die Höhe derselben, nahe an 100 Mill., mußte allerdings peinlich befremden. Der Kriegsminister v. Bronsart beschränkte sich bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfes betreffs Neuordnung von Landwehr und Landsturm auf die beiläufige Bemerkung, daß die Ausführung allerdings eine einmalige, nicht geringe Ausgabe nothwendig machen würde. In den Motiven zu dem Gesetzentwurfe war von den Kosten der Einkleidung und Bewaffnung der halben Million neuer Streiter nicht die Rede. Beziffert man sie jetzt auf fast 100 Mill., so ist daraus zu schließen, auf welchen Umfang thatsächlich im Falle eines Krieges die Militärverwaltung an die Einziehung der ältesten Jahrgänge des Landsturmes denkt. Es hätte Nichts geschadet, wenn der preußische Kriegsminister gleich von Haus aus den Kostenanschlag für die Durchführung des neuen Wehrgesetz-Entwurfes mitgetheilt hätte. Derselbe wird doch im Wesentlichen eingebrachtermaßen Gesetzeskraft erlangen. Die nachträgliche Bekanntgabe, nachdem sich sämmtliche Parteien für den Inhalt des Gesetzes ausgesprochen haben, macht einen peinlichen Eindruck. Der preußische Kriegsminister kann sich doch wahrlich nicht über Mangel an Opferwilligkeit und Patriotismus seitens des Reichstags beklagen! Hat derselbe doch im vorigen Frühjahr in wenigen Sitzungen 330 Mill. bewilligt. Damit that er nur seine Pflicht, indem er das für die Sicherheit des Vaterlandes Nothwendige zur Verfügung stellte. Aus gleichem Grunde wird er sich der Bewilligung von abermaligen 100 Millionen nicht entziehen. Einigermaßen ist es ein Trost, daß das Geld weder der Börse zur Spekulation noch den ostpreußischen Rittergutsbesitzern zur Vermehrung ihrer Grundrente überantwortet werd. Das Geld wird wenigstens zu einem allgemeinen nützlichen Zwecke, zur Verstärkung unserer Wehrkraft, zur Sicherung des Friedens, zur Abschreckung unserer Feinde ausgegeben. Es bleibt im Lande und kommt der Leder-, der Tuch- und der Waffenindustrie zu Gute.

Die „goldene Hochzeit" des Papstes ist vorüber. Mit diesem blühenden Gleichniß bezeichnet die bilderreiche Sprache Italiens das goldene Jubelfest des Tages, an welchem sich vor 50 Jahren der 30jährige Pecchi der bräutlichen Kirche vermählt hatte. Seit dem Schlusse des Concils, 1870, hat die Welt den Papst nicht wieder in der Peterskirche gesehen. Nur verstohlen, bei geschlossenen Pforten, hat sich früher Leo XIII. dann und wann einmal in dem großen Dome eingefunden, um, unbelauscht und unbesehen, zu beten. Jetzt aber, bei dem goldenen Jubiläum seiner Priestermesse, durchzog er, hochgetragen, mit reichem Gefolge und einem prunkvollen Pompe, die Peterskirche. Er empfängt seitdem ununterbrochen Schaaren von Pilgern und kostbarste Geschenke; er hält Ansprachen an die Pilger und an die Gesandten der Könige und Kaiser. Uns Deutsche interessirt natürlich die Ansprache am meisten, die er an den Abgesandten des Kaisers Wilhelm hielt. Darin findet sich die Wendung: „Der deutsche Kaiser möge das Werk krönen, an das sich die höchsten Interessen der Religion und auch das Wohl der Katholiken Deutschlands knüpfen." Ein dunkles Wort! Soll es heißen, der König von Preußen solle die noch vorhandenen Reste des preußischen Kulturkampfes wegräumen, oder: der deutsche Kaiser möge dafür eintreten, daß der Papst seine weltliche Herrschaft wiederbekomme? Das Letztere wird keinesfalls geschehen. Darüber möge sich der Papst, welcher der Nachfolger Dessen sein will, der gesagt hat: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!" keinen Träumen hingeben. Trotz der Huldigungen von allen Ländern des Erdballes, trotz des Darbringens von Geschenken, Gold und Weihrauch kann der Beherrscher von 200 Millionen Seelen in demjenigen Stück, das ihm vor Allem am Herzen liegt, der Wiedererlangung weltlicher Herrschaft, mit dem Ergebniß der Jubelfeier nicht zufrieden sein. Schon darin treten die päpstlichen Ansprachen, daß sie annehmen, daß alle jene Huldigungen nicht blos ihm, dem gegenwärtigen Papste, sondern dem Papstthum als solchem dargebracht worden seien. Diese Auffassung trifft höchstens für die Katholiken zu. Die nichtkatholischen Fürsten haben nicht das Papstthum selbst feiern und verehren wollen, sie wollten dem milden und versöhnlichen Seelenhirten, dem als Menschen, wie Gelehrten und Staatsmann gleich ausgezeichneten hohen Priester, Zeichen von Verehrung bei dem seltenen Feste widmen, das ihn des Himmels Gunst erleben ließ. Der deutsche Abgesandte, Graf Brühl, betonte in seiner Ansprache auch nur „die Freundschaft des Kaisers und der Kaiserin für den Papst", und er enthielt sich jeden Wortes, das als Huldigung für die Institution, die der Papst vertritt, gedeutet werden konnte. Auch Fürst Bismarck hat es nie mit dem Papstthum, sondern nur mit der jeweiligen Person des Papstes zu thun gehabt, die er freundlich oder feindlich behandelte, je nachdem der Papst ein friedlicher oder kriegerischer Kirchenfürst war. Kein einziger Souverän ist nach Rom gewallfahrtet, um nicht den König von Italien vor den Kopf zu stoßen. Glaubt wirklich der Papst, daß die Souveräne, die den König von Italien so rücksichtsvoll behandelten, nun ihn diplomatisch bekämpfen wollen, um ihn moralisch zu zwingen, Rom herauszugeben?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 12. Jan.

Berlin. Die Besserung im Befinden des Kaisers dauert fort. Derselbe hat eine gute Nacht verbracht. — Ueber das Befinden des Kronprinzen geht heute aus San Remo ein günstiges Bulletin ab. — In der Kommission, die vergangene Woche im Reichstage über die Einrichtung von Tabak, Cigarren und Zündholzfabriken tagte und berieth, waren Fabrikanten aus Sachsen, Süddeutschland und Preußen vertreten. — Dem Kronprinzen wurde gestern ein Exemplar des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches nach San Remo geschickt. — Dem verstorbenen Dr. Langenbeck soll in Berlin ein Denkmal errichtet werden. — An Stelle Hasenclevers stellen die Sozialdemokraten Liebknecht als Reichstagskandidaten im hiesigen 6. Reichstagswahlkreise auf. — Das Hirschbureaux meldet aus Sofia, daß bei dem auf der Flucht erschossenen Nabokoff Briefe gefunden worden sind, welche den russischen Konsul in Bukarest Hitrowo kompromittiren. — Es heißt, der Bundesrath werde sich schon heute mit der Hundertmillionenforderung beschäftigen. Die Tagesordnung enthält darüber keine Andeutung. Derselbe verzeichnet eine Vorlage wegen Ausprägung von Kronenstücken, den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches und die elsaß-lothringischen Gesetzentwürfe. — Die preußische Lehrerzeitung meldet die Vorbereitungen zur Herausgabe eines für ganz Preußen bestimmten Schriftduktus (preußischen Normalalphabets). — Den preußischen Provinzialbehörden wurde eingeschärft, daß Veranstaltungen von Vorstellungen von Magnetiseuren auf keine Weise mehr gestattet werden sollen.

Paris. Der Ministerrath beschloß, falls eine Interpellation wegen Untersuchung gegen Vigneaux in der Kammer eingebracht würde, zu erklären, die Maßregel sei durch Inkorrektheiten in Vigneaux Verfahren veranlaßt worden.

Paris. Vigneaux Enthebung von seiner Untersuchungsrichterstelle erregt das größte Aufsehen und veranlaßt die seltsamsten Klatschereien. Nach den Einen wäre er gemaßregelt worden, weil er beabsichtigt habe, in Grevy's Hotel eine Haussuchung vorzunehmen; nach den Anderen, weil er bereits im Besitze von Papieren sei, welche zahlreiche Abgeordnete und Senatoren bloßstellten, und das einzige Mittel, weitere Aergernisse zu verhindern, sei gewesen, ihm die Angelegenheit gänzlich aus der Hand zu nehmen. Beglaubigter als dieses Gerede, ist, daß Vigneaux, um Wilson's Sekretär Ribaudeau gesprächiger zu machen, mit demselben gespielt und hauptsächlich getrunken und daß er mit Legrand, dem Mitbeschuldigten Wilson's, durch den Fernsprecher, unter der Angabe, er sei Wilson, gesprochen habe, um ihn auszuforschen.

London. Lord Salisbury hielt gestern Abend in Liverpool an 5000 konservative Wähler eine Ansprache, in welcher er das Gebiet der auswärtigen Politik nicht berührte. Ueber Irland bemerkte er, die Beseitigung der Einheit Großbritanniens und Irlands wäre das einzige Heilmittel für die Uebel, an denen Irland und England leiden. England hätte sich vieler Verbrechen gegen Irland schuldig gemacht, das größte wäre jedoch die Unentschlossenheit gewesen, welche seine Verwaltung der Angelegenheiten in Irland gekennzeichnet habe. Ein solches Verbrechen sollte nicht wiederholt werden. Die jetzige Regierung wolle Irland nicht tyrannisch regieren, sondern nur entschlossen und für eine hinlängliche Spanne Zeit den Irländern das 5. und 8. Gebot einschärfen.

Die **Berliner Börse** eröffnete fest auf die Besserung im Befinden des Kaisers und die Timesnachricht, nach welcher die Pforte auf Ansuchen der Mächte sich bereit erklärt hat, den Coburger zum Verlassen Bulgariens aufzufordern. Deutsche Bahnen waren ziemlich belebt, später auch Montanwerthe. Sonst bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Banken, österreichische Bahnen und fremde Renten waren ohne Regsamkeit. Im Kassaverkehr herrschte wenig Leben bei vorwiegend fester Tendenz. Privatdiskont 1⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Credit 215½. Staatsbahn 170,25. Lombarden 67,25. Galizier 155,75. Egypter 74,35. 4proz. Ungar. Goldrente 77,85. Disconto 187,80. Ober Russen —. Handelsg. —. Laura —. Ruhig.

Wien, 12. Januar. Credit 269,60. Staatsbahn 211,25. Lombarden 84,50. Nordwestb. 153,00. Marknoten 62,27½. Ung. Credit 271,50. Still.

Paris, 12. Januar. (Schluß.) Rente 81,62. Anleihe 107,60. Italiener 94,17. Staatsbahn 420,00. Lombarden —,—. do. Prioritäten —,—. Spanier 66,43. Egypter 374,06. Ottomanen 506,25. Neue Anleihe —. Türken —. Ruhig.

London, 12. Januar, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 102⅛. 1873er Russen 92½. Italiener 93½. Lombarden 7½. Kons. Türken 13⅝. 4proz. fundirte Amerikaner 128½. 4proz. Ungar. Goldrente 79½. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 105. Egypter 75½. Neue Egypter 89½. Garant. Egypter 102½. Ottomanbank 10½. Suez-Actien 81½. Spanier 65⅛. — Stimmung: Matt. — Weizen: Ruhig.

Amsterdam, 12. Januar. Produkten (Schluß). Weizen per März 191, per Mai 192. Roggen per März 105, per Mai —.

Paris (Produkten), 12. Januar. (Schluß.) Weizen per Januar 23.00, per Mai-August 24.25, ruhig. Spiritus per Januar 46.25, per Mai-August 48.00, matt. Rüböl per Januar 67.25, per Mai-Juni 67.25, ruhig.

Lokales und Sächsisches.

— Mit der Zunahme der Kräfte und Wiederkehr des allgemeinen Wohlbefindens tritt bei Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August auch verstärkter Appetit und ruhiger Schlaf ein. Die Pflege, die der hohe Patient seitens zweier Albertinerinnen genießt, ist eine vorzügliche. Gestern war der zehnte Tag der Krankheit.

— Der erste Hofball 1888. Wenn der große Neujahrsempfang den Character eines Hofgalafestes in des Wortes eigenster Bedeutung trägt, so deuten schon die äußerlichen Vorkehrungen bei einem sogenannten großen Hofballe darauf hin, daß dieses Fest sich nicht im Rahmen strengster Hofetiquette bewegt, sondern daß dasselbe der Lust, der Freude gewidmet ist. Am 1. Januar brennen an den Einfahrten die großen Gaspyramiden, die mit rothen Läufern belegten Treppen sind mit in greller Galatracht gekleideten Lakaien besetzt; die das Fest besuchenden Damen tragen das vorgeschriebene langschleppende Courkleid, die Herren die Galauniform. Beim Hofball ist das Alles, man möchte sagen, „zwangloser". Nur der Wagenverkehr und die helleuchteten Fenster der Paradesäle in der 2. Etage lassen den Passanten vermuthen, daß die Räume des Kgl. Residenzschlosses ihre Pforten zu gastlichem Empfang öffneten. Die zahlreiche Dienerschaft unseres Königshauses trägt die bekannte silberfarbene Livree und steht nicht statuengleich auf den Treppenabsätzen, sondern greift überall zu, um den ankommenden Herrschaften beim Ablegen der wärmenden Hüllen behülflich zu sein. Die Damen tragen Balltoilette, die Herren je nach ihrer Stellung den Frack, die Hofuniform oder den Waffenrock. Alle Trauer ist an diesem Tage abgelegt. Schon halb 9 Uhr strömen die ersten Gäste in den Ballsaal, der im Glanze Hunderter von Kerzen erstrahlt. Schon auf dem Corridore entwickelt sich ein reges Leben, die Tanzkarten der jungen Damen bedecken sich mit meist unleserlich gekritzelten Namen, es gehört das ungetrübte Gedächtniß der Jugend dazu, sich in diese Hieroglyphen zurecht zu finden und nicht „Confusion" zu machen. Der Ballsaal, in dem noch eine wohlthuende Kühle herrscht, füllt sich bald. Begrüßungen werden ausgetauscht, Toiletten gemustert. Man hört hier und da das discrete Stimmen der auf hohem Orchester untergebrachten Kapelle. Meister Trenkler vom 2. Grenadier-Regiment schwang diesmal den Taktstock und setzte mit demselben hunderte von Füßen und Füßchen in Bewegung. Kammerherren führen die älteren Damen ein und suchen die Gesellschaft so in den Räumen zu vertheilen, daß wenigstens etwas Platz für den Zug der Königl. Herrschaften bleibt. Letztere nahmen in den Gemächern Ihrer Majestät der Königin noch vor Beginn des Balles die Vorstellungen einiger Damen entgegen. Kurz vor 9 Uhr traten die Allerhöchsten Herrschaften ein, voraus der Dienst, aber auch dieser weniger streng im Zuge geordnet wie bei der Neujahrscour. Das Königspaar wird von der Versammlung mit tiefer Verneigung ehrfurchtsvoll begrüßt. Se. Majestät in der Marschallsuniform schreitet schnell durch die Reihen, überall huldvoll grüßend und geleitet Ihre Majestät, die ein lichtes Kleid mit wunderbar schöngezeichneten, lilaschattirten Weinranken auf der langen Schleppe, das Vordertheil mit weißen Perlenfransen garnirt und einen kostbaren Brillant- und Smaragdschmuck trug, nach dem oberen Ende des Saales, wo die hohen Herrschaften zunächst „Cercle" hatten. Ihre Kgl. Hoheit Prinzeß Mathilde in hellgelber Balltoilette mit weißen Rosen und kostbarem Rubinschmuck, in dem einzelne mächtige Brillanten schimmern, führt als Gast des Königshauses Ihre Hoheit die Prinzessin Louise von Holstein, die heute in steingrauer faltreicher Robe erschienen ist, über die sich ein duftiges Gewebe von gestreifter Seidengaze breitet. Dem Zuge der Majestäten haben sich auch Se. Durchlaucht der Fürst von Reuß, der zur Kur hier weilt, dann die Prinzen von Altenburg und Weimar, die beiden ersteren Fürsten in preußischer Generals-Uniform, letzterer, seiner Dienststellung entsprechend, als sächs. Husarenoffizier, angeschlossen. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften eine Anzahl der erschienenen Festgäste mit Ansprachen beehrten, so u. A. die Fürstin Pauline Metternich, die auf dunkelrother Atlasrobe einen Brillant-Perlenschmuck von fast unschätzbarem Werthe trug und die jugendlichen Fürstinnen Clary Aldringen, und Thurn und Taxis, begann, geführt vom Oberhofmarschall von Könneritz die Polonaise der Herrschaften nach den Tönen der Hoftrompete und Hofpauker, die durch das Musik-Corps der 2. Grenadiere begleitet wurden. An der Königspolonaise nahmen nur 3 Paare Theil. Ihre Majestät die Königin, geführt vom Fürsten Reuß, Ihre Hoheit die Prinzessin von Holstein, geführt von Sr. Majestät dem Könige und Ihre Hoheit Prinzeß Mathilde an der Hand des Prinzen von Weimar. Nach zweimaligem Rundgang löste sich der Zug auf. Leutnant v. Senfft führte Ihre Königl. Hoheit die Prinzeß Mathilde zum ersten Walzer, mit dessen dem „Mikado" entlehnten Weisen der eigentliche Ball begann. Wir stahlen uns, während der ersten Tänze hinaus, um uns die herrlichen weiteren Räume zu betrachten, die heute geöffnet waren. Ueberall trifft das Auge auf Kunstschätze. In einem großen mit rother Seide ausgeschlagenen Zimmer hängt das sprechend ähnliche Bild von Sr.

Panzer-Geldschränke
empfehlen von 120 Mark an
Schiedik & Bernhard
Dresden, 7 Johannes-Allee 7
(Café König).